



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Der Gang zur Quelle

1990

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.55.19

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37765)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

## Der Gang zur Quelle

*(Ein Wort zur Heiligen Schrift)*

Die meisten Tiroler sind mit gutem Quellwasser verwöhnt. Aber wenn irgendwo dem sauberen Wasser Gefahr droht, wird Alarm geschlagen. Man weiß heute, was diese Gabe Gottes wert ist. Und jede Gemeinschaft schätzt sich glücklich, wenn sie über eine reine, ergiebige Quelle verfügt.

### *Wasser des Lebens aus der Tiefe der Ewigkeit*

Auch die Gemeinde Gottes hat eine reine, ergiebige Quelle: Das ist die Heilige Schrift, das Wort Gottes. Wenn wir durchs Bachtal der Kirche zurückgehen, über dessen Steine und Stufen das Heil Christi in die Welt strömt, finden wir die wunderbare Quelle ganz am Beginn. Als Kinder sind wir oft zur Quelle unseres Dorfbaches hinaufgewandert, um dann fasziniert vor der dunklen Höhle zu sitzen, aus der das Wasser herausgesprudelt ist. So möchte ich auch Euch, liebe Schwestern und Brüder, mit diesem kurzen Hirtenwort einladen, zur Quelle zurückzuwandern, sich vor sie hinzusetzen, still zu werden, zu staunen, zu horchen, zu schauen und zu trinken und dann mit neuer Glaubensfreude weiterzugehen. Denn diese Quelle der Heiligen Schrift bricht aus den unfabbaren, unergründlichen Tiefen der Ewigkeit hervor: In ihr und in ihren Worten ist Gottes Geist am Werk.

AT-DAI 1.3.1.55.19

### *Vom Zugang zur Quelle*

Es scheint mir aktuell zu sein, wieder einmal über diese wunderbare Quelle zu reden. Viele verlieren nämlich den Zugang zu ihr.

Die einen *vergessen* und *übersehen* sie in den tausend Angeboten unserer Zeit. Anderen ist der Zugang zu *mühsam*. Auch wenn man durchaus kein Gelehrter sein muß, um Bibel lesen zu können, so kann man mit ihr doch nicht oberflächlich umgehen wie mit Kriminalromanen, Sportberichten, Fernsehserien und Modeschauen. Schriftworte sind keine Billigware.

### *Von der Frohbotschaft zur Drohbotschaft*

Wieder andere lassen das Wort Gottes beiseite und begnügen sich mit *Ersatz*. Die kühle, reine Quelle des Evangeliums genügt nicht, man greift lieber zu einem künstlichen Getränk mit dem prickelnden Kohlensäurezusatz der Sensation. Die Worte Christi verdienen dann bei weitem nicht so viel Aufmerksamkeit wie irgendeine Erscheinung. Die Verheißungen des Herrn sind zu dürftig - geheime Botschaften müssen her, irgendein noch nie gehörtes Wissen, das sich angeblich irgendeine fromme Seele hinter dem großen Vorhang beschafft hat, den der offenbarende Gott über den jenseitigen Dingen belassen und nicht gelüftet hat. Das vom Heiligen Geist inspirierte Wort Gottes hat für manche lange nicht so viel Bedeutung wie irgendein Traktätchen, das in einem obskuren Verlag erscheint und eine krause Frömmigkeit verbreitet. Und die Gebote Gottes und die wunderbaren Weisungen des Herrn reichen manchem auch nicht - man muß neue Forderungen und Regeln erfinden und mit angsteinflößenden Drohbotschaften versehen, von denen der Heiland der Welt kein Wort gesagt hat.

### *Vom wahren Umgang mit der Hl. Schrift*

Manchmal wird die Heilige Schrift auch *mißbraucht*. Manchmal hat jeder Sektierer und Fanatiker der letzten zweitausend Jahre mit der Bibel herumgefuchelt. Und immer wieder besteht die Versuchung, in die Heilige Schrift das hinein- und aus ihr das herauszulesen, was einem gerade paßt. Vor der Eigenmächtigkeit der

Schriftauslegung mußte ja schon der heilige Petrus warnen (2 Petr 1,20). Darum - um beim obengenannten Bild zu bleiben - muß man im Bachbett der Kirche bleiben, wenn man zur Quelle der Schrift zurück will. Ohne die Kirche verirrt man sich leicht.

Freilich braucht der Umgang mit der Heiligen Schrift auch Gelehrte, Spezialisten, die uns bei schwierigen Fragen helfen. Und man muß zugeben, daß diese Gelehrsamkeit hie und da auch, wie alle Wissenschaft, kompliziert und unverständlich geworden ist und mit ihrer Sprache manche Leser der Schrift entfremdet hat. Auch da gibt es in der Kirche eine Wende. Wer - neben vielen anderen Autoren - zum Beispiel die Bücher Carlo Martinis, des Kardinals von Mailand, liest, kann erleben, wie ein großer Bibelwissenschaftler das Wort Gottes als Seelsorger darlegt.

### *Hl. Schrift – ein Brunnen, aus dem jeder trinken kann*

Die Heilige Schrift ist keineswegs nur eine Spielwiese für Gelehrte. Ich habe Vierjährige in einem Dorfkindergarten angetroffen, die die Erzählung vom verlorenen Sohn so gut und lebendig verstanden hatten, daß sie dazu eindrucksvolle Zeichnungen verfertigen konnten, die sie mir selbst erklärt haben. In der Volksschule kann die biblische Geschichte wirklich zum "erzählten Heil" werden, das seine Bilder tief in die Seele senkt. Es gibt immer mehr Familien und Bibelrunden, in denen man das Wort Gottes neu entdeckt. Im Kreis junger Menschen wird das Evangelium zum Wort, das trifft, provoziert und bewegt. In der Runde der Verantwortlichen wird es zur Motivation für das Handeln, zur Richtschnur der Lebensgestaltung. Für den Kranken und Bedrängten spendet es Trost und Hoffnung. Der Verunsicherte trifft in der Heiligen Schrift das Wort, das nicht vergeht. Bei Besinnungstagen und in der Meditation vermittelt Gottes Wort die hohe Schule des Betens. Und durch die ganze Geschichte herauf war die Bibel für den Künstler die Fundgrube, in der er Anregung für sein Gestalten fand. In der heiligen Liturgie wird in Lesung und Evangelium der lehrende Christus gegenwärtig. Und so ist für die ganze Kirche Gottes Wort die ursprüngliche, fundamentale Botschaft des Heiligen Geistes. Bei einem ökumenischen Konzil liegt die Bibel nicht umsonst in der Mitte der versammelten Bischöfe.

So hat das Wort Gottes viele Adressaten und viele Weisen der Fruchtbarkeit - eben wie eine Quelle, die ihre lebenspendenden und reinigenden Wasser in viele Richtungen verströmt.

### *Von der gedruckten zur gelebten Bibel*

Liebe Gläubige - die Zeit verlangt, daß wir die verstaubte Bibel vom Bücherbord holen. Vielleicht denken wir daran, uns eine gute Ausgabe anzuschaffen, wenn noch keine im Hause ist. All denen, die in den Kirchen den Vorlesedienst versehen, möchte ich danken und sie wissen lassen, daß ihr Bemühen um schönes und deutliches Vorlesen wirklich dem Buch der Bücher gilt. Wenn heute von der Neu-Evangelisierung der Kirche gesprochen wird - wie soll das geschehen, wenn wir das Evangelium nicht kennen? Es darf doch nicht dazu kommen, daß wir unsere Bildung auf tausend Sparten erweitern, aber hinsichtlich der heiligen Schrift glatte Analphabeten werden.

Darum, liebe Gläubige, lade ich Euch ein, durch das Bachbett der Kirche, das heißt mit ihrer Lehre und Führung, zurückzuwandern bis zur Quelle, aus der das Leben strömt. Und ich wüßte kein schöneres Wort, um mein Anliegen zusammenzufassen, als das des heiligen Paulus an die Kolosser: "Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei Euch!" (Kol 3,16).



Dr. Reinhold Stecher  
Bischof von Innsbruck

Fastenhirtenbrief 1990

# KIRCHE

Wochenzeitung für das Bistum Innsbruck

Erscheinungsort Innsbruck - Verlagspostamt 6020 Innsbruck - P.b.b.

9

B. Westermann

Wasser fließt  
stets von oben nach  
unten. Es sucht  
seine Wurzeln  
in der Tiefe,  
weil das Leben  
immer von unten  
nach oben strebt.

**B**rüder und Schwestern in Christus! Die meisten Tiroler sind mit gutem Quellwasser verwöhnt. Aber wenn irgendwo dem sauberen Wasser Gefahr droht, wird Alarm geschlagen. Man weiß heute, was diese Gabe Gottes wert ist. Und jede Gemeinschaft schätzt sich glücklich, wenn sie über eine reine, ergiebige Quelle verfügt.

Auch die Gemeinde Gottes hat eine reine, ergiebige Quelle: Das ist die Heilige Schrift, das Wort Gottes. Wenn wir durchs Bachtal der Kirche zurückgehen, über dessen Steine und Stufen das Heil Christi in die Welt strömt, finden wir die wunderbare Quelle ganz am Beginn. Als Kinder sind wir oft zur Quelle unseres Dorfbaches hinaufgewandert, um dann fasziniert vor der dunklen Höhle zu sitzen, aus der das Wasser herausgesprudelt ist. So möchte ich auch Euch, liebe Schwestern und Brüder, mit diesem kurzen Hirtenwort einladen, zur Quelle zurückzuwandern, sich vor sie hinzusetzen, still zu werden, zu staunen, zu horchen, zu schauen und zu trinken und dann mit neuer Glaubensfreude weiterzugehen. Denn diese Quelle der Heiligen Schrift bricht aus den unfaßbaren, unergründlichen Tiefen der Ewigkeit hervor: In ihr und in ihren Worten ist Gottes Geist am Werk.

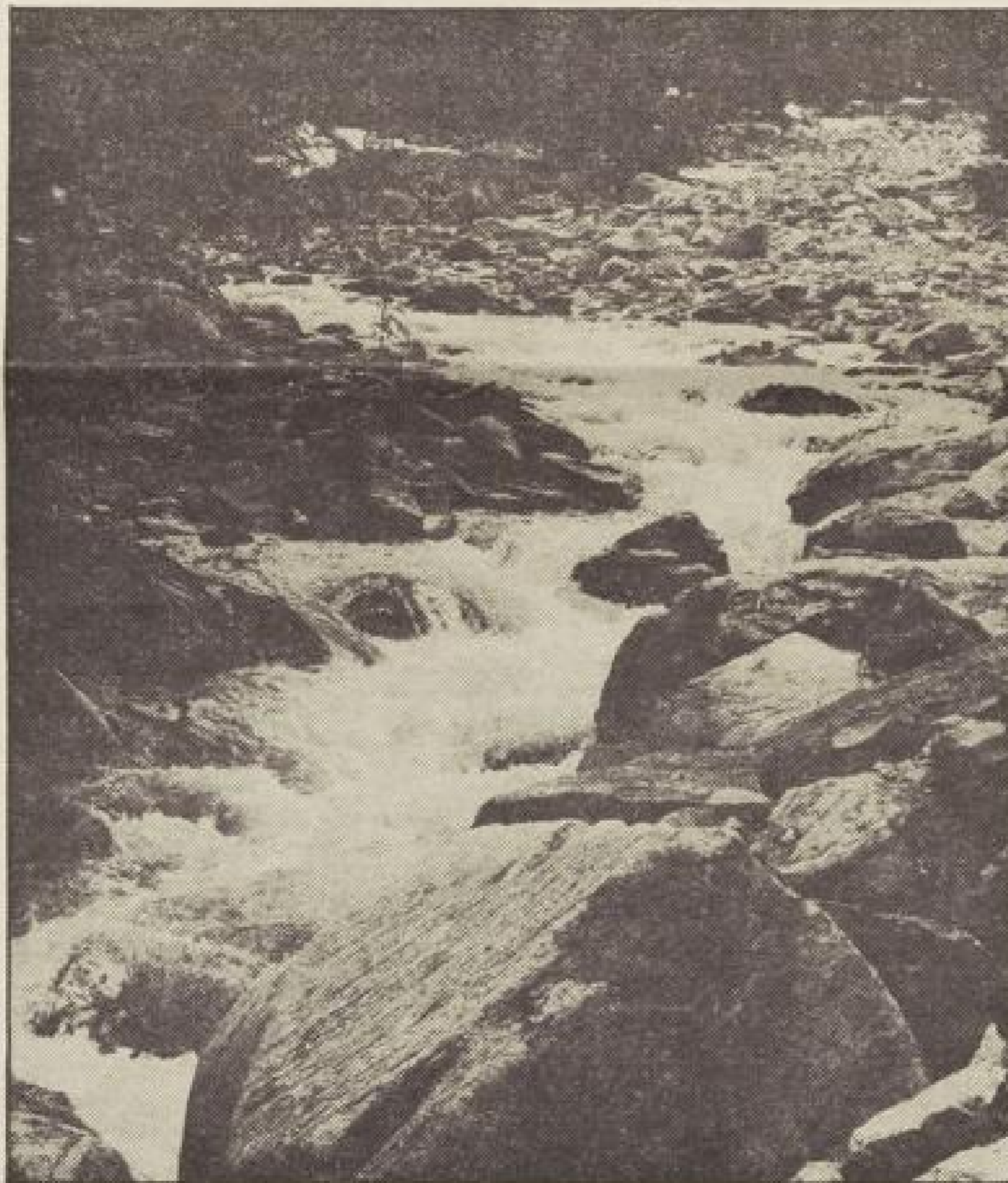
Es scheint mir aktuell zu sein, wieder einmal über diese wunderbare Quelle zu reden. Viele verlieren nämlich den Zugang zu ihr.

## Die Bibel - ein Lebensbuch!

Die einen vergessen und übersehen sie in den tausend Angeboten unserer Zeit. Anderen ist der Zugang zu mühsam. Auch wenn man durchaus kein Gelehrter sein muß, um Bibel lesen zu können, so kann man mit ihr doch nicht so oberfläch-

## Der Gang zur Quelle

In seinem Fastenhirtenbrief betont der Bischof den Wert der Heiligen Schrift und verwendet dafür das Bild einer reinen Bergquelle



lich umgehen wie mit Kriminalromanen, Sportberichten, Fernsehserien und Modeschauen. Schriftworte sind keine Billigware.

Wieder andere lassen das Wort Gottes beiseite und begnügen sich mit Ersatz. Die kühle, reine Quelle des Evangeliums genügt nicht, man greift lieber zu einem künstlichen Getränk mit dem prickelnden Kohlensäurezu-

satz der Sensation. Die Worte Christi verdienen dann bei weitem nicht soviel Aufmerksamkeit wie irgendeine Erscheinung. Die Verheißungen des Herrn sind zu dürftig - geheime Botschaften müssen her, irgendein noch nie gehörtes Wissen, das sich angeblich irgendeine fromme Seele hinter dem großen Vorhang beschafft hat, den der offenbarende Gott über den jenseitigen Dingen

belassen und nicht gelüftet hat. Das vom Heiligen Geist inspirierte Wort Gottes hat für manche lange nicht soviel Bedeutung wie irgendein Traktätchen, das in einem obskuren Verlag erscheint und eine krause Frömmigkeit verbreitet. Und die Gebote Gottes und die wunderbaren Weisungen des Herrn reichen manchen auch nicht - man muß neue Forderungen und Regeln erfinden und mit angsteinflößenden Drohbotschaften versehen, von denen der Heiland der Welt kein Wort gesagt hat.

Manchmal wird die Heilige Schrift auch mißbraucht. Schließlich hat jeder Sektierer und Fanatiker der letzten zweitausend Jahre mit der Bibel herumgefuchelt. Und immer wieder besteht die Versuchung, in die Heilige Schrift das hinein- und aus ihr das herauszulesen, was einem gerade paßt. Vor der Eigenmächtigkeit der Schriftauslegung mußte ja schon der heilige Petrus warnen (2 Petr 1,20). Darum - um beim obengenannten Bild zu bleiben - muß man im Bachbett der Kirche bleiben, wenn man zur Quelle der Schrift zurück will. Ohne die Kirche verirrt man sich leicht.

## Bibelverständnis braucht Pflege

Freilich braucht der Umgang mit der Heiligen Schrift auch Gelehrte, Spezialisten, die uns bei schwierigen Fragen helfen. Und man muß zugeben, daß diese Gelehrsamkeit hie und da auch, wie alle Wissenschaft, kompliziert und unverständlich geworden ist und mit ihrer Sprache manche Leser der Schrift entfremdet hat. Aber auch da gibt es in der Kirche eine Wende. Wer

- neben vielen anderen Autoren  
- zum Beispiel die Bücher Carlo

(Fortsetzung auf Seite 2)

In diesem Monat: Caritas-Haussammlung

(Fortsetzung von Seite 1)

Martinis, des Kardinals von Mailand, liest, kann erleben, wie ein großer Bibelwissenschaftler das Wort Gottes als Seelsorger darlegt.

Die Heilige Schrift ist keineswegs nur eine Spielwiese für Gelehrte. Ich habe Vierjährige in einem Dorfkindergarten angetroffen, die die Erzählung vom verlorenen Sohn so gut und lebendig verstanden hatten, daß sie dazu eindrucksvolle Zeichnungen verfertigen konnten, die sie mir selbst erklärt haben. In der Volksschule kann die Biblische Geschichte wirklich zum „erzählten Heil“ werden, das seine Bilder tief in die Seele senkt. Es gibt immer mehr Familien und Bibelerunden, in denen man das Wort Gottes neu entdeckt. Im Kreis junger Menschen wird das Evangelium zum Wort, das trifft, provoziert und bewegt. In der Runde der Verantwortlichen wird es zur Motivation für das Handeln, zur Richtschnur der Lebensgestaltung. Für den Kranken und Bedrängten spendet es Trost und Hoffnung. Der Verunsicherte trifft in der Heiligen Schrift das Wort, das nicht vergeht. Bei Besinnungstagen und in der Meditation vermittelt Gottes Wort die hohe Schule des Betens. Und durch die ganze Geschichte herauf war die Bibel für den Künstler die Fundgrube, in der er Anregungen für sein Gestalten fand. In der heiligen Liturgie wird in

Lesung und Evangelium der lehrende Christus gegenwärtig. Und so ist für die ganze Kirche Gottes Wort die ursprüngliche, fundamentale Botschaft des Heiligen Geistes. Bei einem ökumenischen

Konzil liegt die Bibel nicht umsonst in der Mitte der versammelten Bischöfe.

So hat das Wort Gottes viele Adressaten und viele Weisen der Fruchtbarkeit – eben wie eine

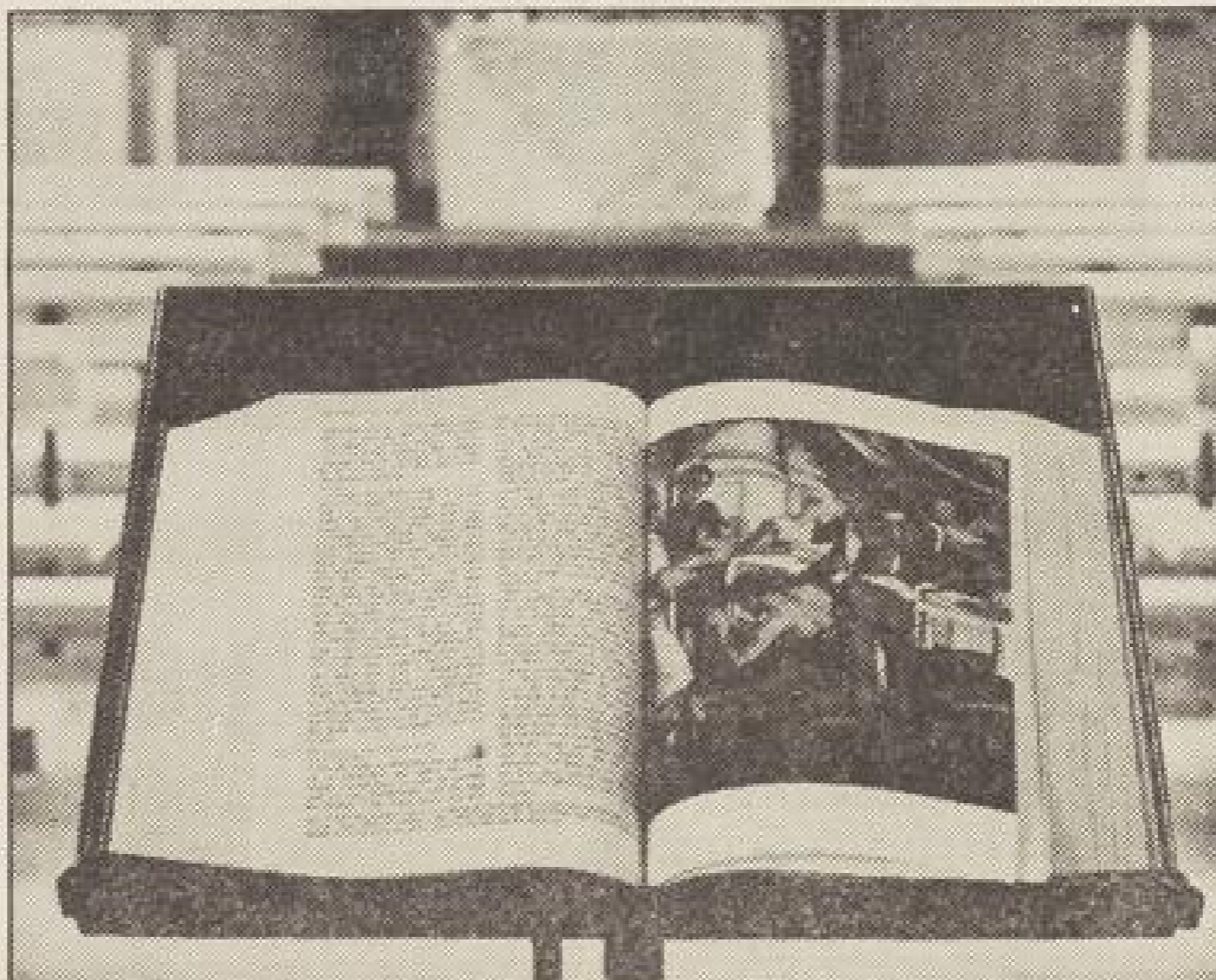
Quelle, die ihre lebenspendenden und reinigenden Wasser in viele Richtungen verströmt.

### Evangelisierung – durch die Bibel

Liebe Gläubige – die Zeit verlangt, daß wir die verstaubte Bibel vom Bücherbord holen. Vielleicht denken wir daran, uns eine gute Ausgabe anzuschaffen, wenn noch keine im Hause ist. All denen, die in den Kirchen den Vorlesedienst versehen, möchte ich danken und sie wissen lassen, daß ihr Bemühen um schönes und deutliches Vorlesen wirklich dem Buch der Bücher gilt. Wenn heute von der Neu-Evangelisierung der Kirche gesprochen wird – wie soll das geschehen, wenn wir das Evangelium nicht kennen? Es darf doch nicht dazu kommen, daß wir unsere Bildung auf tausend Sparten erweitern, aber hinsichtlich der Heiligen Schrift glatte Analphabeten werden.

Darum, liebe Gläubige, lade ich Euch ein, durch das Bachbett der Kirche, das heißt mit ihrer Lehre und Führung, zurückzuwandern bis zu der Quelle, aus der das Leben strömt. Und ich wüßte kein schöneres Wort, um mein Anliegen zusammenzufassen, als das des heiligen Paulus an die Kolosser: „Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei Euch!“ (Kol 3,16)

Dr. Reinhold Stecher  
Bischof von Innsbruck



## Auch die Wüste gehört dazu

Alle die wirklichen Großen haben die Einsamkeit und die Einöde bestanden und die großen Urfragen, die dort den ausgesetzten Menschen sich stellen. Daß der Herr in die Wüste ging, zeigt nur, wie echt und ernst er die Gesetze der Menschen nahm. Und nach der bestandenen Wüste wurden die Versuchungen bestanden. Die Wüste gehört dazu. Allein und schutzlos den Winden und Wetter, dem Tag und der Nacht preisgegeben. Und dem schweigenden Gott. Die Wüsten müssen bestanden werden. Alfred Delp

**Ich habe mich am Aschermittwoch geärgert, weil ich das Aschenkreuz erhielt mit den Worten: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“. Haben die Spender des Aschenkreuzes nicht mehr den Mut, den Empfänger an den Tod zu erinnern mit dem Wort vom „Staub, der wir sind und zu dem wir zurückkehren“?**

Seit der Erneuerung des Gottesdienstes sind im Meßbuch zwei Texte zur Auswahl beim Austeilen des Aschenkreuzes enthalten. Die naheliegende Formulierung ist tatsächlich die früher alleinige Formel: „Bedenke, Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“ (vergleiche Genesis 3,19). Das Zeichen der Asche, des Staubes, wird ausdrücklich genannt und wird zu einer eindringlichen Mahnung und Aufforderung. Der Text spricht den einzelnen unmittelbar an: „Bedenke . . . du“. Ein Gesang, der zur Austeilung der Asche vorgesehen ist, lautet: „Wir wollen Buße tun für das, was wir gefehlt haben, und uns bessern, damit wir nicht, plötzlich vom Tod überrascht, nach einer Gnadenfrist suchen, die uns niemand geben kann. Höre, Herr, und hab Erbarmen, denn wir haben gesündigt vor dir. Hilf uns, du

## FRAGE DER WOCHE

8

Gott unseres Heils! Um der Ehre deines Namens willen reiße uns heraus!“

Es liegt auf der Hand, daß sich seit Jahren Künstler durch die zwingende Sprache der Asche in der ihnen eigenen Sensibilität ansprechen lassen am „Aschermittwoch der Künstler“, besonders in den Bischofsstädten. Dabei dient der Anlaß des Empfanges des Aschenkreuzes als Zeitpunkt der Besinnung auf den rechten Standort und Weg; im letzten steckt auch der Versuch des richtigen, rechten Lebens dahinter im Sinne der Lebensverantwortung auf dem Hintergrund der Todeswirklichkeit.

Die neue Spendeformel „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“ aus dem 1. Kapitel des Markusevangeliums hat sicher auch ein eigenes Gewicht. Sie wirkt allerdings nicht so unmittelbar und zeichnerisch wie der Text mit dem Staub. Jedoch ist der positive Unterton der Einladung Jesu äußerst wichtig und hilfreich. Die Bekehrung soll ausdrücklich in der Gemeinschaft der Gläubigen geschehen und ist vor

allem Gottes Werk. Hier ist der gemeinsame Aufbruch zu Beginn der österlichen Bußzeit herausgestellt. Mancherorts wird das Aschenkreuz ausgeteilt in der Weise, daß beide Spendeformeln abwechselnd gesprochen werden. Diese Ergänzung hat ihren guten Sinn. Allerdings sollte vorher ein entsprechender Hinweis erfolgen und ein Wort der Erklärung gegeben werden. Auch zu dem Text aus dem Markusevangelium gibt es einen Begleitgesang im Meßbuch: „Laßt uns umkehren zum Herrn, unserem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig und langmütig. Groß ist seine Güte, und es reut ihn, daß er Unheil verhängt hat.“ Dieses Schriftwort stammt aus dem Propheten Joël (2,13).

Wenn die Formel aus dem Evangelium einen gewissen Vorzug bekommen hat, so geschah dies sicher nicht, um die Tatsache des Todes in den Hintergrund zu stellen, sondern um das Wort Jesu an die Gemeinde zu richten zum gemeinsamen Bekehrungsweg durch die Fastenzeit. Vielleicht läßt sich die Gemeinschaft, die zum Empfang des Aschenkreuzes am Aschermittwoch zusammenkommt, aber eher direkt von den elementaren Worten Asche und Staub treffen.

Nikolaus Föhr

Sehr früh sehr weit



Liebe Mädchen, liebe Baben! Es gibt Leute, die bringen es sehr früh schon sehr weit. Zu ihnen gehört Theresia Martin, die nur ganze 24 Jahre lang lebte.

Ihr kennt sie sicher besser als «kleine hl. Theresia» oder als «Theresia vom Kinde Jesus» und «Theresia von Lisieux» (sprich Lisiö). An diesem Sonntag sind es genau 67 Jahre seit ihrer Seligsprechung.

Mit 15 Jahren ertrug sie vom damaligen Papst die Erlaubnis, in ein Karmelkloster einzutreten. Dennoch dachte sie weltweit, so sehr, daß man sie mit Recht Patrona der Missionen nannte. Manche frömmelnde Torheit ihrer Zeit hat sie durchschaut, wie ihr an ihrer Meinung über Maria sehen könnt. Vor allem aber versuchte sie, ganz auf Gott ausgerichtet zu leben und zu denken.

Ich kannte einen Menschen, einen Gelehrten, der lebte für eine tote Sprache, die niemand mehr spricht. Viele sprachen mit Respekt von ihm. Warum sollte es dann komisch sein, ganz Gott zu leben, so wie Theresia?

Eure Kiki

Lehr uns, ein Nein sagen, das nach Ja schmeckt, aber nie ein Ja zu sagen, das nach Nein schmeckt.  
Helder Camara

Das Bild für 50 Pfennige

Auch wenn das nicht auf jeder Kindersseite steht: Auch künftig gibt es die (meist farbigen) Bilder der meisten Heiligen und Namenspatrone mit Lebensbeschreibung, Namensdeutung und Gebet zu Patron oder Patronin. Das Einzelbild kostet 50 Pfennige, die in Briefmarken einzusetzen sind, verbunden mit einem frankierten und mit Anschrift versehenen Briefumschlag. Ganz klar, der Arbeitsaufwand und das Porto rentieren sich bei mehrfacher Bestellung mehr.

Man könnte z. B. für die Familie bestellen, oder für all jene, denen man in den nächsten Wochen und Monaten zum Namenstag gratulieren will. Die werden ganz schön staunen und sich über eine solche Aufmerksamkeit freuen, wenn sie das Bild ihres eigenen Patrons mit Lebensbeschreibung erhalten. Bestellungen an

Kiki in der MKKZ  
Postfach 247  
8000 München 33

Was wir alle wieder lernen müssen

Vor ziemlich genau einem Jahr haben sich in Dresden, einer der bedeutendsten Städte im Ostteil unseres Landes, Christen aus verschiedenen Kirchen getroffen, um über die bedrohte Erde nachzudenken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser 3. Ökumenischen Versammlung von Dresden meinten, ihre Sorgen um die Erde sollten auch die Kinder kennen.

Deshalb schrieben sie einen Brief an die Kinder — an alle Kinder, die diese Sorge teilen wollen. Manchen ist beim Beten und Nachdenken eingefallen, daß sie eines Tages die Erde ziemlich verdreckt, vergiftet und zerstritten in die Hände ihrer Kinder übergeben müssen.

Sie sagten: «Wenn wir müde geworden sind, sollt ihr an unsere Stelle treten. Das ist eine schwere Aufgabe, auf die man sich vorbereiten muß.»

13. Mai ist Muttertag

Wenn ich Deine Mutter wär', würde ich mich an diesem 13. Mai über eine kleine Aufmerksamkeit von Dir freuen. Aber ich wäre traurig, wenn sich danach Deine Aufmerksamkeit wieder in den Winterschlaf begibt.

Lieber als ein dickes Buch ist mir ein Brief von Dir — Lieber als ein teurer Blumenstrauß aus dem Laden ist mir ein Stück Wiese mit Gänseblumen — Besser als eine große Schachtel süßer Peppi-Non schmeckt mir, wenn Du Tag für Tag nicht allzu sauer bist. ...

Und deshalb sammelten sie eine Reihe von wichtigen Erkenntnissen, die sie in ihren Brief an die Kinder schrieben. Hier sind sie:

• Wir alle müssen aufpassen, daß es noch lange Zeit Bäume gibt, die in einen blauen Himmel wachsen können.

• Wir alle müssen uns dafür einsetzen, daß niemand mehr einen



Sie hieß Theresia Martin, wurde am 2. Januar 1873 in Nordfrankreich geboren, trat bereits mit 14 Jahren in einen strengen Orden (Karmel) ein und starb bereits am 29. 9. 1897. Neben dem hl. Franz Xaver ist sie Patronin der Missionen und macht so deutlich, daß man viel für alle Welt tun kann, ohne in alle Welt zu reisen.

Aufn.: Wagner

Unsere Heiligen und Namenspatrone

Sonntag, 29. April: Katharina (reim), Ordensfrau im 14. Jahrhundert in Siena.

MO, 30. 4.: Pius (fromm) war Papst im 16. Jahrhundert.

DI, 1. Mai: Arnold (Herrscher) gründete ein Kloster im 12. Jahrhundert.

MI, 2. 5.: Sigismund (Schützer des Sieges) war im 6. Jahrhundert König von Burgund.

DO, 3. 5.: Alexander (Helfer) war Papst im 2. Jahrhundert.

FR, 4. 5.: Florian (blumenreich) starb um 300 für seinen Glauben in der Gegend von Lorch.

SA, 5. 5.: Jutta (Gottesbekennerin) lebte im 13. Jahrhundert als Einsiedlerin.

Sonntag, 6. Mai: Antonia (vorn stehend) starb im 3. Jahrhundert für den Glauben.

MO, 7. 5.: Gisela (von edler Herkunft) aus Bayern wurde um 1000 Königin im Ungarn.

DI, 8. 5.: Friedrich (Friedensfürst) war im 11. Jahrhundert ein bedeutender Abt.

MI, 9. 5.: Beatus (selig) lebte um das Jahr 100 als Einsiedler.

DO, 10. 5.: Gordian (aus der gleichnamigen Stadt) starb in der Frühzeit der Kirche den Märtyrertod.

FR, 11. 5.: Gangolf (mutig), Ritter in Burgund, starb im 8. Jahrhundert für den Glauben.

SA, 12. 5.: Pankratius (Altherrscher) starb im 3. Jahrhundert in Rom für seinen Glauben.

Sonntag, 13. Mai: Servatius (Retter) war Bischof im 4. Jahrhundert.

**Sie ist wirklich wie eine Mutter**

Das Herz einer Mutter ist viel gelehrter als das eines Arztes. Es vermag zu erraten, was zu tun ist, wenn ihr Kind krank ist. Bevor ich mich an eine Arbeit mache, bete ich ein Ave Maria; ich habe mir angewöhnt, so jedesmal zu handeln, wenn ich mich an die Arbeit mache. — Gern wäre ich Priester geworden, um über Maria zu predigen. Ich hätte geerdigt, wie wenig das Leben der hl. Jungfrau bekannt ist. Man sollte von ihr keine unwahrscheinlichen Dinge sagen, über die man nicht genau Bescheid weiß. Man sollte sagen, daß sie nachahmbar ist, daß sie wie wir aus dem Glauben lebt. Sie ist mehr Mutter als Königin.

III. Theresia von Lisieux

anderen Menschen in einem Krieg erschießt.

• Wir alle müssen teilen lernen, daß niemand mehr verhungert.

• Wir alle müssen uns darum mühen, daß jeder kleine und jeder große Mensch sicher und geschützt in einer heilen Natur leben kann.

Wichtige Sätze

Von dem, was Maria gesagt hat, ist uns nicht viel überliefert. Als Maria ihre Verwandte Elisabeth besucht, preist diese sie als «Mutter des Herrn».

Maria antwortet darauf mit dem Lobgesang des Magnifikat (= Lobpreis), der Gebetsformeln aus dem Alten Testament aufgreift und einige wichtige Wahrheiten für uns festhält:

«Er (Gott) stürzt die Mächtigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.»

«Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und läßt die Reichen leer ausgehen.»

Zwei weitere Worte werden von Maria berichtet, die wie ein Programm sind. Als ihr der Engel ankündigt, daß sie die Mutter des Erlösers werden soll, ist ihre Antwort:

«Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.»

Später, bei der Hochzeit von Kana, als der Wein ausgeht, bittet sie Jesus um Hilfe. Den Dienern beim Mahl —

und auch uns — sagt sie:

«Alles, was er (= Jesus) euch sagt, das sollt ihr tun.»

Aus Kikis Witzkiste

• Der Patient leidet an Schlaflosigkeit. Der Arzt sucht und sucht und hat endlich eine besonders wirksame Medizin: Damit können Sie die ganze Nacht durchschlafen! Der Patient: Ist ja prima, Herr Doktor, und wie oft muß ich die Tabletten einnehmen? Der Doktor: Alle zwei Stunden, mein Lieber!

• Gestern hat der Lehrer den Berni nach Hause geschickt, weil er sich nicht gewaschen hatte! So, so, sagt die Mutter zu ihrem Jüngsten, und was war dann heute? — Heute, sagt ihr Jüngster, heute sind fünf ungewaschen in die Schule gekommen.

• Du Mami, morgen fällt die Schule aus. Die Mutter: Kann ich mir aber nicht vorstellen, mein Lieber! Ihr Sohn: Doch, doch, denn unser Fräulein ist morgen nicht da! Die Mutter: Wie kommt du denn darauf? Der Sohn: Am Ende der letzten Stunde hat das Fräulein das Buch zugeklappt und gesagt: Morgen fahre ich fort!

• Ein kleiner Indianer kommt in die Schule der Weißen. Er heißt «Kleiner Vogel mit der leisen Stimme». Das ist mir zu kompliziert, so ein langer Name, lamentiert der Lehrer. Und er überlegt. Dann hat er es: Ab sofort heißt Du Piep!